

Ausstellung vom 22. Januar – 7. Februar 2011

Vernissage: Freitag, 21. Januar, 19 Uhr

(Parallelausstellung: Elena Köhle, Nicolas Vermot Petit-Outhenin)

Christian Vetter: ich nicht nichts

Christian Veters Arbeit kreist um die Frage nach dem gegenwärtigen Potenzial der Malerei. Welche Möglichkeiten bleiben, wenn mimetische Repräsentation in der Malerei in Konkurrenz mit den technischen Bildverfahren immer schwieriger zu werden scheint und die Abstraktion in die Beliebigkeit abzugleiten droht? Vetter versucht die Malerei an ihrer Wurzel zu packen: Als Sprache verstanden ist Malerei Grundlage des Denkens.

Eine neue Serie von Bildern, die im Forum Vebikus gezeigt werden, lotet die malerischen Aspekte von Schrift aus. Dabei stehen mehr noch als die Inhaltlichkeit die kompositorischen Möglichkeiten der Schrift im Zentrum seines Interesses.

Christian Veters Malerei hat seit einigen Jahren eine radikale Veränderung erfahren: Die Reduktion auf schwarz und weiss steht im Zeichen einer Ökonomie der Mittel, welche nach der Notwendigkeit fragt und Effekte zu vermeiden versucht.

Christian Vetter (*1970) lebt in Zürich. 2008 erhielt er den Manor-Kunstpreis St. Gallen. Ausstellungen im In- und Ausland, u.a. bei Yvon Lambert in New York (The Presence of Absence), im Kunstmuseum St. Gallen und der Villa Merkel in Esslingen (Disappearing Eye) oder im Kunsthaus Zürich (Shifting Identities).

www.christianvetter.ch